



IW-Report 32/2020

Russland: Wirtschaft und Handelsbeziehung unter Stress

Dr. Sonja Beer

Köln, 01.07.2019

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1 Einleitung	4
2 Wirtschaftliche Lage	5
2.1 Strukturelle Probleme	5
2.2 Inflation	9
2.3 Der externe Sektor	10
2.4 Zwischenfazit	12
3 Handelsbeziehungen mit Deutschland	12
3.1 Handel im Energiesektor	16
3.2 Phase-1-Deal zwischen den USA und China	16
4 Corona-Krise und die russische Wirtschaft	18
4.1 Finanzhilfe fällt eher bescheiden aus	21
5 Fazit	22
Literatur	24
Abstract	26
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	27

JEL-Klassifikation:

E66 – Makroökonomische Wirtschaftspolitik, makroökonomische Aspekte der Öffentlichen Finanzen und allgemeine Perspektive

F10 – Internationaler Handel: Allgemeines

H6 – Öffentlicher Haushalt, Defizit und Staatsverschuldung

Zusammenfassung

Im Jahr 1992 sind nach dem Ende der Sowjetunion 15 neue unabhängige Nachfolgestaaten entstanden. Die gesamtwirtschaftliche und finanzielle Lage der Russischen Föderation war damals besonders schwierig und 1998 kam es sogar zu einer schwerwiegenden Finanzmarktkrise. Doch gelang es in den 2000er Jahren, hohe Wachstumsraten von mehr als 5 Prozent zu erzielen, die die wirtschaftliche Kluft zwischen Russland und den Industrieländern verringerten. Dieser Fortschritt wurde jedoch weitgehend durch steigende Ölpreise und nicht durch den Strukturwandel der Wirtschaft unterstützt. Das Land hat immer noch mit einer hohen Korruption, einer mangelnden Wettbewerbsfähigkeit und Bürokratie zu kämpfen. Dieses dynamische Wachstum ist vor allem seit dem Jahr 2014 zurückgegangen. In diesem Jahr haben die US-Regierung und die EU als Reaktion auf die russische Annexion von der Halbinsel Krim und der Hafenstadt Sewastopol Sanktionen verhängt. Als Reaktion darauf und aufgrund des gleichzeitigen Rückgangs des Ölpreises versuchte Russland, mit strikten Sparmaßnahmen die makroökonomische Situation zu stabilisieren, den Staatshaushalt zu stärken, mehr Reserven aufzubauen und sich dadurch mehr Unabhängigkeit zu schaffen. Russland wurde auf diese Weise resistenter gegenüber einer globalen Krise, was auch in Zeiten der Corona Krise ein Vorteil ist.

Obwohl die gegenseitigen Wirtschaftssanktionen zu einem Einbruch des Handels geführt haben, ist Deutschland einer der wichtigsten Handelspartner Russlands. Die Bundesrepublik war im Jahr 2019 das zweitwichtigste Lieferland und das drittwichtigste Abnehmerland. Obwohl Russland aus deutscher Sicht nicht zu einem der wichtigsten Handelspartner zählt, ist es einer seiner wichtigsten Energielieferanten. 36 Prozent der gesamten Kohleimporte Deutschlands kommen aus Russland. Beim Rohöl liegt sein Anteil bei rund 33 Prozent.

Die Corona-Krise hat die russische Wirtschaft stark getroffen. Laut der offiziellen Daten gab es Ende Juni 2020 rund 640.000 Infizierte und mehr als 9.000 Todesfälle in Russland. Nur die USA und Brasilien sehen sich noch höheren Infektionszahlen ausgesetzt. Die Pandemie hat dazu geführt, dass die Nachfrage nach Öl weltweit stark eingebrochen ist, was einen starken Verfall der Ölpreise ausgelöst hat. Diese Entwicklungen hatten auch negative Konsequenzen auf die russische Landeswährung. Eine Abwertung des Rubel ist für die stark importabhängige russische Wirtschaft überwiegend von Nachteil. Die negativen Effekte der Corona-Krise werden auch das Wirtschaftswachstum Russlands beeinträchtigen. Der IMF prognostiziert für Russland einen Rückgang der wirtschaftlichen Leistung von 6,6 Prozent im Jahr 2020 (IMF, 2020). Seine Industrieproduktion reduzierte sich im April bereits um 6,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Vor allem die Gewinnung von Öl und Gas, Metallerzen und Kohle trug zum verlangsamten Wachstum der Industrieproduktion bei. Auch der Arbeitsmarkt wurde im April zunehmend belastet, die Arbeitslosenquote stieg auf 5,8 Prozent (von 4,7 Prozent in März) und die Teilzeitbeschäftigung nahm zu. Der private Konsum ging ebenfalls zurück. Wie indirekte Konjunktur-Indikatoren vermuten lassen, wird sich die schwache Wirtschaftstätigkeit fortsetzen.

Als Antwort auf die Krise hat die Bank of Russia vor Kurzem den Leitzins um 100 Basispunkte auf 4,5 Prozent pro Jahr gesenkt und die Regierung Finanzhilfen angekündigt. Ob diese Maßnahmen ausreichen, um die Wirtschaft anzukurbeln, bleibt abzuwarten. Die Wirtschaft und Handelsbeziehungen Russlands werden in den nächsten Monaten erneut stark auf die Probe gestellt.

1 Einleitung

Nach dem Ende der Sowjetunion im Jahr 1992 sind 15 neue unabhängige Nachfolgestaaten entstanden. Die gesamtwirtschaftliche und finanzielle Lage der Russischen Föderation war damals besonders schwierig. Die lange Zeit der zentralen Planung hatte sichtbare Spuren hinterlassen. Seit Anfang der 1990er Jahre durchlief das Land eine wirtschaftliche und politische Transformation, die mit vielen Herausforderungen behaftet war. Jedoch ist im gleichen Zeitraum das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf spürbar angestiegen. Russland entwickelte sich ähnlich schnell wie die anderen mittel- und osteuropäischen Länder (Akindinova/Kuzminov, 2016). Allerdings war die Russlandkrise 1998 die schwerste Krise seit dem Ende der Sowjetunion. Es begann 1997 mit dem Ausbruch der Asien-Krise, die Russland besonders hart traf. Mit dieser Krise reduzierten sich die Energiepreise deutlich, was zu einem Defizit in der Leistungsbilanz führte. Die verunsicherten Investoren zogen auch aus Russland massiv Finanzmittel ab, worauf der russische Rubel stark unter Druck geriet. Russland drohte ein Staatsbankrott. Die Bank of Russia konnte die fixe Währung nicht mehr verteidigen, da sich die Devisenreserven enorm verringerten. Letzten Endes gab die Bank of Russia am 17. August 1998 den Rubel frei, was in kurzer Zeit zu einer deutlichen Abwertung der Landeswährung führte. An den Finanzmärkten brach Panik aus. Es kam zu einer massiven Kapitalflucht und die Konsumgüter wurden knapp. Russland konnte seine Auslandskredite nicht mehr bedienen und erklärte sich für zahlungsunfähig.

Doch in den 2000er Jahren gelang es Russland, auch aufgrund deutlich steigender Rohstoffpreise, hohe Wachstumsraten zu erzielen. Dies trug dazu bei, die wirtschaftliche Kluft zwischen Russland und den Industrieländern zu verringern. Auch Russland wurde stark von der globalen Finanzmarktkrise 2008/2009 getroffen (Grigorjew, 2008). Es kam zu einem BIP-Rückgang von fast 8 Prozent. So schnell wie der Zusammenbruch eintrat, folgte auch rasch die Erholung im Jahr 2011 und das Land verzeichnete wieder eine Wachstumsrate der Wirtschaft von mehr als 5 Prozent.

Allerdings verringerte sich die wirtschaftliche Dynamik vor allem in den Jahren 2014 und 2015 wieder. Im Jahr 2014 verhängten die amerikanische Regierung und die EU Sanktionen als Reaktion auf die russische Annexion der Halbinsel Krim und der Hafenstadt Sewastopol. Hier handelte es sich um diplomatische und wirtschaftliche Restriktionen, zum Beispiel das Einfrieren von Vermögenswerten, eine beschränkte Auslandsfinanzierung für führende öffentliche Banken sowie Öl- und Gasunternehmen oder das Auferlegen diverser Handelsbeschränkungen. Als Reaktion darauf verhängte Russland im August 2014 ein Embargo gegen eine breite Palette landwirtschaftlicher Produkte aus westlichen Ländern. Diese Maßnahmen hatten negative Auswirkungen auf die russische Wirtschaft und dämpften das Wachstum.

Die russische Wirtschaft steht aktuell weiterhin stark unter Druck. Die Corona-Pandemie und deren Auswirkungen haben die russische Wirtschaft stark getroffen. Laut offiziellen Zahlen (JHU, 2020) gab es Ende Juni 2020 rund 640.000 Corona-Infizierte in Russland (mehr als 9.000 Todesfälle). Nur die USA und Brasilien sehen sich noch höheren Zahlen ausgesetzt. Obwohl die Zahl der Neuinfektionen immer noch hoch ist, hat die Regierung Lockerungsmaßnahmen verkündet. Die Corona-Krise unterscheidet sich von der Finanzmarktkrise vor allem dadurch, dass es sich nicht nur um einen Nachfrageschock, sondern auch um einen Angebotschock handelt, was die

daraus resultierenden wirtschaftlichen Konsequenzen und deren Bekämpfung noch schwieriger macht. Dadurch, dass sich die Lage der Staatsfinanzen in den letzten Jahren deutlich verbessert hat (z. B. relativ geringe Staatsverschuldung, gestiegene internationale Reserven), scheint die russische Wirtschaft dieses Mal besser als zuvor auf eine drohende globale Wirtschaftskrise vorbereitet zu sein. Dennoch rechnet der International Monetary Fund (IMF) für Russland im Jahr 2020 mit einem Rückgang der wirtschaftlichen Leistung um 6,6 Prozent.

2 Wirtschaftliche Lage

Seit dem Verfall der Sowjetunion hatte Russland mit strukturellen und institutionellen Herausforderungen zu kämpfen (OECD, 2013). Obwohl manche Verbesserungen spürbar sind, ist das Land immer noch einer hohen Korruption, einer mangelnden Wettbewerbsfähigkeit und zu viel Bürokratie ausgesetzt. Nach wie vor ist die russische Wirtschaft stark vom Ölpreis abhängig. Seit dem Jahr 2014 hatte sie neben diversen strukturellen und institutionellen Problemen mit den harten Sanktionen des Westens zu kämpfen. Einerseits führten diese wirtschaftlichen Herausforderungen zu einer Verschlechterung der mittelfristigen Wachstumsaussichten der russischen Wirtschaft. Andererseits bereiteten die Reaktionen auf die Sanktionen das Land auf die kommenden wirtschaftlichen Krisen und externen Schocks vor. Die Sanktionen des Westens erschwerten den Zugang zu den Finanzmärkten der EU und den USA für viele russische Unternehmen. Diese mussten sich an die Isolation anpassen und ihre ausländischen Schulden zurückzahlen. Die Auslandsschulden der russischen Wirtschaft reduzierten sich auf diese Weise stark. Ferner erhöhte Russland seine internationalen Finanzreserven. Zudem blieb seine Staatsverschuldung relativ gering. Als Folge dessen scheint Russland derzeit gegenüber den globalen wirtschaftlichen Schocks weniger verwundbar zu sein als viele andere Schwellenländer (NYT, 2020).

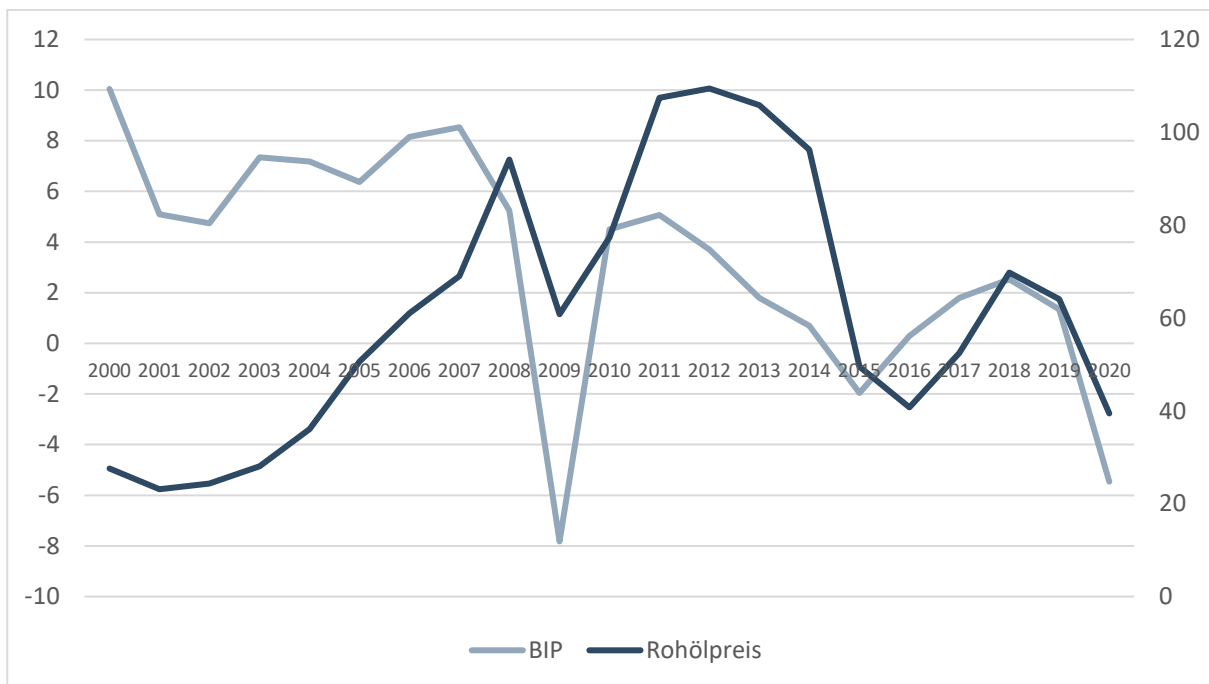
2.1 Strukturelle Probleme

Wie eingangs erwähnt stürzte in den 1990er Jahren der Verfall der Sowjetunion Russland in eine tiefe Krise. Ferner traf auch die Finanzkrise 1998/1999 das Land hart. Die Krise endete in einem Kollaps von mehreren großen Banken und Russland musste sich für zahlungsunfähig erklären. Als Putin Jelzin als neuen russischen Präsidenten ablöste, befand sich die Wirtschaft in einer schwierigen Lage und es war klar, dass Reformbemühungen und strukturelle Änderungen für die Wirtschaft unabdingbar waren. Russland erzielte in den 2000er Jahren tatsächlich rasche Fortschritte bei der Verringerung der Armut und holte auf beim Einkommensniveau im Vergleich zu den fortschrittlichen OECD-Ländern. Dieser Fortschritt wurde jedoch weitgehend durch steigende Ölpreise und nicht durch den Strukturwandel der Wirtschaft unterstützt. Die russische Wirtschaft ist stark von den Einnahmen aus dem Ölgeschäft und dem Ölpreis abhängig. Abbildung 2-1 zeigt die Entwicklung des BIP und der Ölpreise in Russland. Diese zwei Variablen korrelieren stark, was eine ausgeprägte Abhängigkeit der russischen Wirtschaft von der Entwicklung des Ölpreises signalisiert. Um die Einkommenslücke mit dem Westen weiter zu schließen, muss Russland seine Abhängigkeit von Einnahmen aus der Gewinnung natürlicher Ressourcen verringern, seine Wirtschaft modernisieren und ein nachhaltigeres Wachstum sicherstellen. Um

dies zu erreichen, ist eine Kombination aus strukturellen, sozialen und institutionellen Reformen notwendig.

Abbildung 2-1: Abhängigkeit der russischen Wirtschaft von den Ölpreisen

Entwicklung des preisbereinigten Bruttoinlandprodukts, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent und Entwicklung des durchschnittlichen jährlichen OPEC-Rohölpreises in US-Dollar je Barrel (2000 – 2020)



Ab 2019 Prognose des IMF.

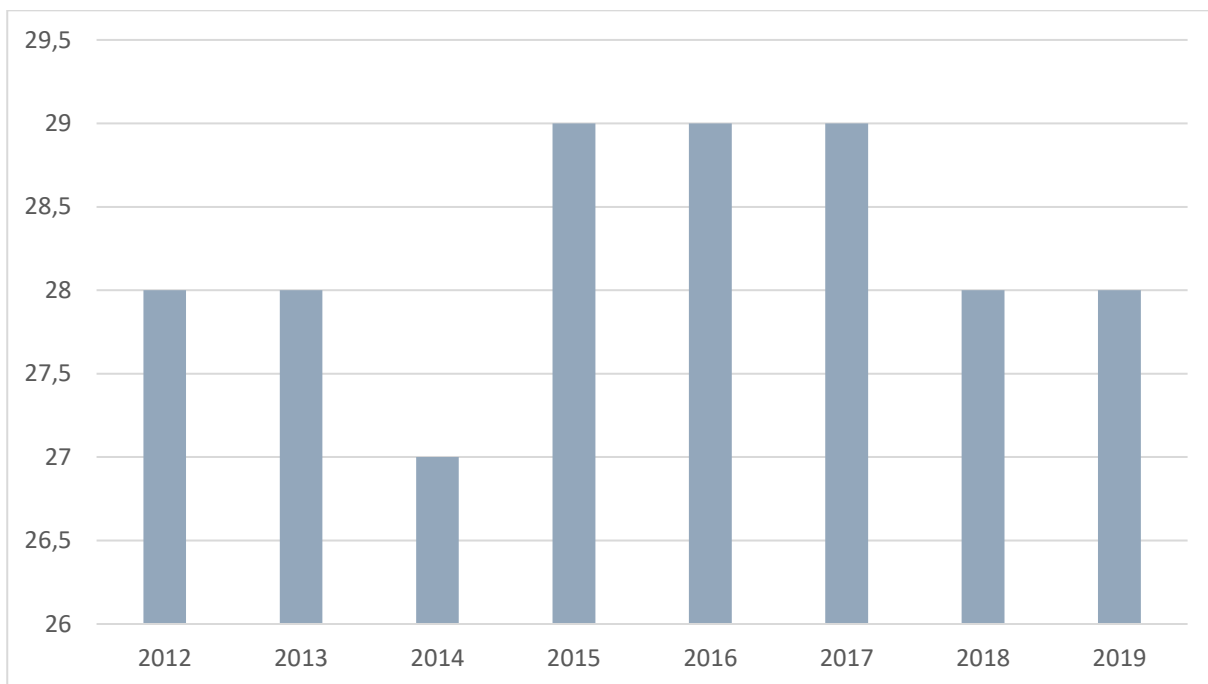
Quelle: IMF, Economic Outlook, April 2020, Statista

Russlands Wachstumsaussichten haben sich in den letzten Jahren reduziert. Das liegt auch an den strukturellen Herausforderungen wie der Bürokratie, Korruption und diversen institutionellen Schwächen und diversen Sanktionen des Westens. Im Zeitraum zwischen dem Jahr 2000 bis zur Finanzmarktkrise im Jahr 2008/2009 konnte die russische Wirtschaft eine relativ hohe Wachstumsrate verzeichnen (Abbildung 2-1). Die russische Wirtschaft wuchs fast jedes Jahr um mehr als 5 Prozent. Diese Entwicklung wurde durch steigende Ölpreise unterstützt und hatte auch eine positive Auswirkung auf die Arbeitslosenquote, die sich von 10,6 Prozent im Jahr 2000 auf 6,2 Prozent im Jahr 2008 verringerte. Jedoch wurde die russische Wirtschaft von der Finanzkrise stark getroffen. Es kam zu einem starken Rückgang der Ölpreise und einem BIP-Rückgang von fast 8 Prozent. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich um rund 2 Prozentpunkte. Die Erholung folgte relativ rasch. Schon im Jahr 2011 betrug die Wachstumsrate der Wirtschaft wieder mehr als 5 Prozent. Die Arbeitslosenquote erreichte wiederum 5,5 Prozent im Jahr 2012. Die Erholung der Wachstumsrate des BIP war jedoch nur von kurzer Dauer und es folgte zeitnah eine deutliche Verschlechterung der Wachstumsaussichten. Das galt vor allem für die Jahre 2014 und 2015. Der Wachstumseinbruch ist in erster Linie auf die Sanktionen des Westens gegenüber der Russischen Föderation zurückzuführen. Zudem kam es in dieser Zeit zu einem Rückgang der Ölpreise, was wiederum negative Auswirkungen auf die Staatseinnahmen und die Wachstumsrate hatte. Nach dem Jahr 2015 blieb das russische Wirtschaftswachstum (außer im Jahr 2018 mit

2,5 Prozent) unter 2 Prozent – und war damit wesentlich niedriger als in den Jahren vor der globalen Finanzmarktkrise. Angesichts der Corona-Pandemie prognostiziert der IMF nun einen Rückgang der wirtschaftlichen Leistung von 6,6 Prozent für das Jahr 2020 in Russland und nur eine relativ schwache Erholung im Jahr 2021.

Abbildung 2-2: Korruptionswahrnehmungsindex Russlands

CPI-Index, Skala von 0 (hohes Maß an wahrgenommener Korruption) bis 100 (keine wahrgenommene Korruption), 2012 – 2019



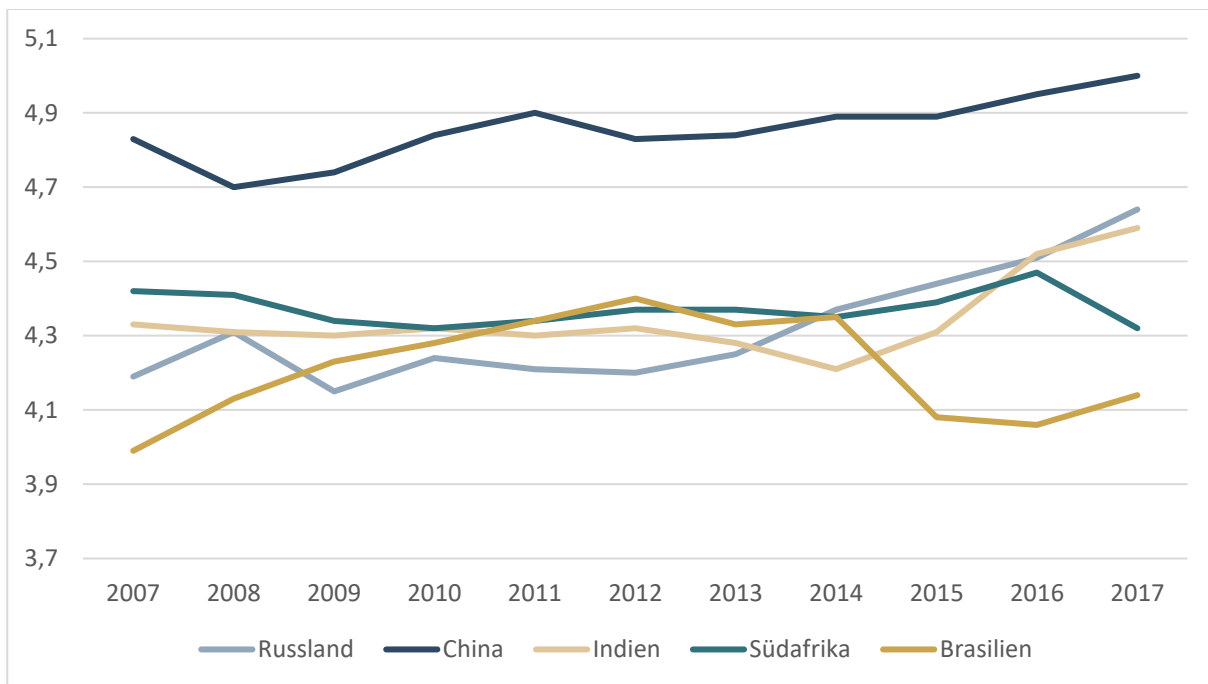
Quelle: Transparency International

Neben der starken Abhängigkeit der russischen Wirtschaft vom Öl, hat Russland auch mit anderen Herausforderungen zu kämpfen: Russland hat einen schwachen Industriesektor und ist von strukturellen Schwächen wie einer mangelnden Wettbewerbsfähigkeit, einer breiten Beteiligung des Staates an der Wirtschaft, starker Bürokratie und Korruption geprägt. Abbildung 2-2 zeigt den Korruptionswahrnehmungsindex (Corruption Perception Index – CPI) Russlands. Der Index listet Länder (180 Länder) nach dem Grad der in Politik und Verwaltung wahrgenommenen Korruption auf. Im Vergleich zu anderen Ländern steht Russland schlecht da. Im Jahr 2019 betrug der Index nur 28 Punkte und Russland landete damit auf dem 137. Platz weltweit. Dänemark und Neuseeland lagen auf dem ersten Platz mit insgesamt 87 Punkten. Der Durchschnitt aller Länder lag bei nur 43 Punkten. Dieser Durchschnitt ist dennoch 15 Punkte höher als der Indexwert in Russland. Die anderen Schwellenländer, zum Beispiel Indien oder Südafrika, schnitten mit 41 und 45 Punkten besser ab. Das Korruptionsniveau in Russland ist sehr hoch, was wiederum negative Auswirkungen auf die Wirtschaft hat. Die Ergebnisse zeigen, dass in den Ländern, in denen die Korruption hoch ist, ein Zusammenhang zwischen der Korruptionswahrnehmung und dem Einfluss von Geld auf die politische Macht besteht (TI, 2020). Wie Abbildung 2-2 zeigt, hat das Land in den letzten Jahren keine Fortschritte gemacht (der Indexwert ist ziem-

lich stabil seit dem Jahr 2012), obwohl die Politik immer wieder betonte, wie wichtig die Bekämpfung von Korruption sei. Um die Korruption zu bekämpfen und die Rechtsstaatlichkeit zu verbessern, sind umfassendere politische Maßnahmen erforderlich.

Abbildung 2-3: Global Competitiveness Index

Wettbewerbsfähigkeitsindex in den BRICS-Staaten, Skala von 0 bis 7 (bester Wert 7), 2007 – 2017



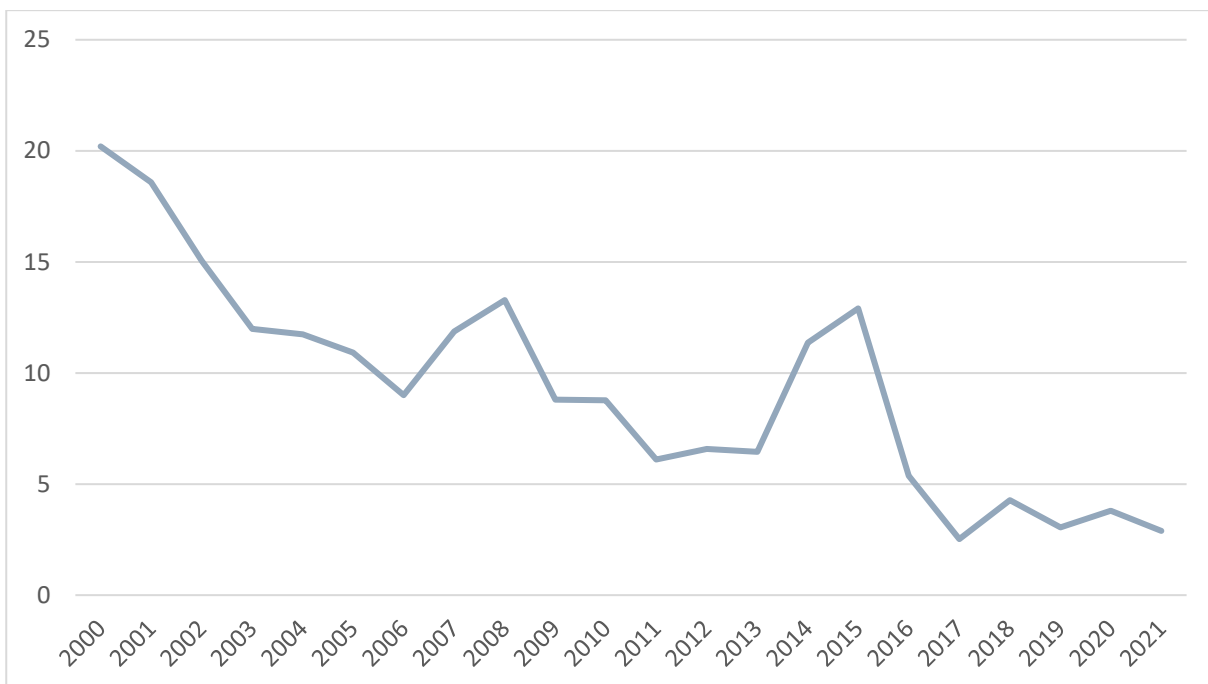
Quelle: WEF, Global Competitiveness Report 2017/2018

Das Geschäftsklima und der Wettbewerbsrahmen in Russland könnten auch erheblich verbessert werden. Im Allgemeinen existiert ein geringes Maß an Unternehmertum und Wettbewerb, wenig Innovation und geringe Investitionen im Vergleich zu den hochentwickelten Ländern. Abbildung 2-3 zeigt den Global Competitiveness Index (GCI) für Russland und die anderen BRICS-Staaten, ein Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Staaten. Der Index besteht aus drei Subindizes und zwölf Säulen, die bewertet werden, beispielsweise Institutionen, Infrastruktur, Finanzmarktentwicklung, technologischer Reifegrad, makroökonomische Umgebung. Gemäß World Economic Forum (WEF) wird die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes durch eine Reihe von Institutionen, Strategien und Faktoren, die das Produktivitätsniveau eines Landes bestimmen, definiert. Im Jahr 2017 erreichte der Index in Russland 4,64 Punkte und damit landete Russland auf dem 38. Platz von insgesamt 137 Ländern. Das ist eine Verbesserung im Vergleich zum Jahr 2007, als Russland 4,19 Punkte erreichte. Dennoch befinden sich bei dem Ranking vor Russland diverse andere Entwicklungsländer wie Malaysia, China, Saudi-Arabien, Indonesien. Indien hat ähnliche Indexwerte wie Russland. Während verschiedene Aspekte des Geschäftsklimas in Russland positiv zu bewerten sind, zum Beispiel Marktgröße, Hochschulwesen und Training sowie Infrastruktur, sind die Institutionen, Finanzmarktentwicklung sowie Innovationen und Business Sophistication nach wie vor schlecht zu bewerten. Demnach ist das Ranking von Russland in diesen Bereichen nicht gut. Ferner zeigte eine Umfrage des WEF, dass die meisten Executives als Hauptprobleme in Russland im Jahr 2017 unter anderem die hohe Korruption, vorhandene Steuerraten und einen schwierigen Zugang zu Finanzen sahen (WEF, 2018). Eine

weitere Verbesserung des Geschäftsklimas und der Wettbewerbstätigkeit würde auch einen verstärkten Wettbewerb, ein solideres Finanzsystem, eine bessere Abstimmung der Kompetenzen auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes und effizientere öffentliche Einrichtungen erfordern. Im Jahr 2019 wurde eine neue modifizierte Version des Indexes vorgestellt (GCI 4.0) und bei dem Ranking landete Russland auf dem 43. Platz (WEF, 2019). Russland hat es demnach nicht geschafft, die globale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.

Abbildung 2-4: Inflationsrate in Russland

Entwicklung der Verbraucherpreise, Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent (2000 – 2021)



Ab 2019 Prognose des IMF.

Quelle: IMF, Economic Outlook, April 2020

2.2 Inflation

Während der postsowjetischen Epoche hatte die russische Wirtschaft mit einer hohen Inflationsrate zu kämpfen. Im Jahr 2000 erreichte die jährliche Preissteigerung rund 20 Prozent (Abbildung 2-4). Die Zentralbank stand vor der Herausforderung, die anhaltend hohen Inflationserwartungen zu bekämpfen, welche durch die Jahre der hohen Inflationsrate verursacht wurden. In dieser Zeit hatte die Bank of Russia mehrere Ziele für ihre Politik gesetzt, obwohl der gesamte Zeitraum von einer allmählichen Verlagerung hin zu einem vollwertigen Inflationsziel geprägt war. Dieses Inflationsziel wurde ab Anfang 2015 offiziell eingeführt. Die russische Zentralbank war mit ihrer Strategie erfolgreich und die Inflationsrate reduzierte sich von Jahr zu Jahr. Die einzigen Ausnahmen waren die Krisenjahre 2008 und 2015, als die Inflationsrate 13,3 Prozent und 12,9 Prozent erreichte. Im Rezessionsjahr 2015 sanken zwar die Ölpreise, es kam jedoch aufgrund einer deutlichen Rubelabwertung zu steigenden Importpreisen und höheren Preisen von ausländischen Finanzierungen. Seit der Krise im Jahr 2014/2015 betrieb die Zentralbank eine restriktivere Geldpolitik und der Zinssatz erreichte sogar 17 Prozent im Dezember 2014.

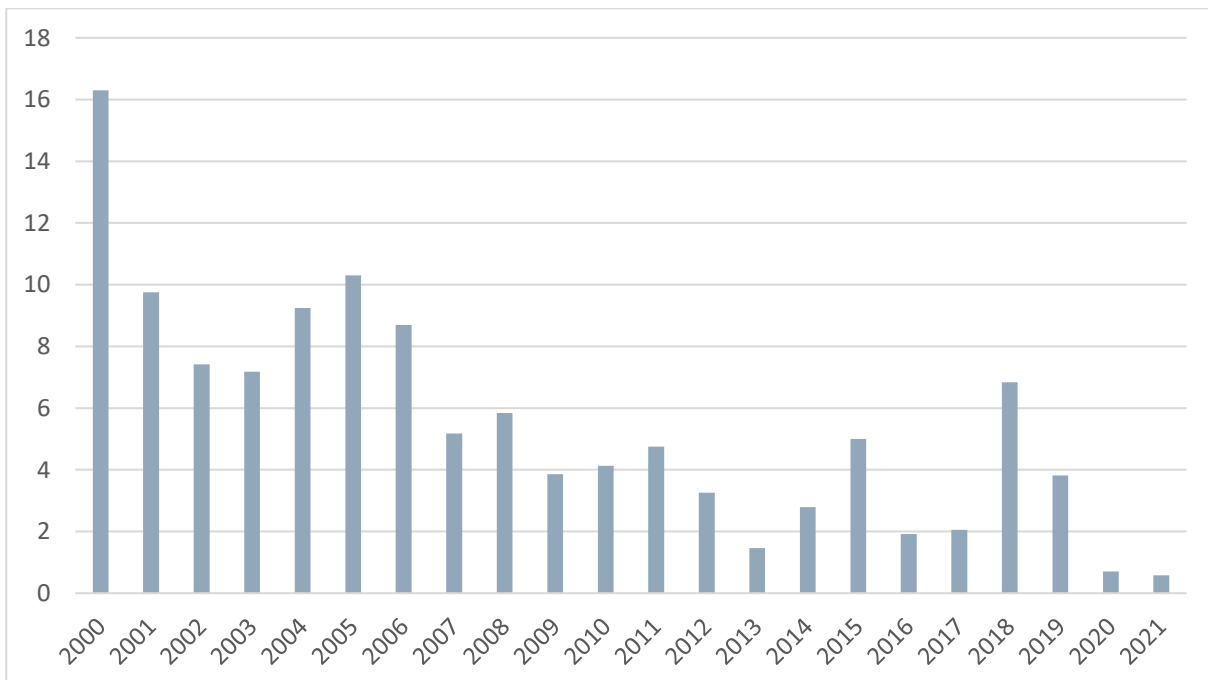
Das war notwendig, um das Vertrauen in den Rubel zu stärken und die Inflation unter dem neuen Inflationsziel von 4 Prozent zu halten. Dieses Ziel wurde im Jahr 2017 erreicht, als sich die Inflationsrate wieder auf rund 2,5 Prozent reduzierte. Angesichts der Corona-Pandemie und der negativen Auswirkungen auf die Wirtschaft beschloss der Verwaltungsrat der Bank of Russia am 24. April 2020, den Leitzins um 50 Basispunkte auf 5,5 Prozent pro Jahr zu senken. Am 19. Juni wurde der Leitzins um weitere 100 Basispunkte auf 4,5 Prozent pro Jahr gesenkt.

2.3 Der externe Sektor

Seit dem Jahr 2000 verbuchte Russland kontinuierlich einen positiven Leistungsbilanzsaldo (Abbildung 2-5). Der Leistungsbilanzüberschuss machte sogar 16,3 Prozent des BIP im Jahr 2000 aus, was auch auf hohe Energiepreise zurückzuführen war. In den Folgejahren reduzierte sich der positive Saldo in Relation zum BIP trotz steigender Energiepreise vor allem in der Zeit zwischen 2005 und 2008. Das lag größtenteils an dem steigenden Importwachstum, was zu einem raschen Anstieg des Leistungsbilanzdefizits außerhalb des Nicht-Energiesektors führte. Im Jahr 2018 verzeichnete das Land einen relativ hohen Leistungsbilanzüberschuss von 7 Prozent des BIP (in Deutschland waren es vergleichbare 7,3 Prozent des BIP). Das lag vor allem an den starken Energieexporten und einem moderaten Importwachstum. Die Nicht-Energie-Leistungsbilanz wies jedoch ein Defizit in Höhe von 8,6 Prozent des BIP im Jahr 2018 auf, was auf eine relativ schwache Wettbewerbsfähigkeit im Nicht-Energiesektor zurückzuführen war (IMF, 2019).

Abbildung 2-5: Leistungsbilanz in Russland

Entwicklung der Leistungsbilanzsaldos, in Prozent des BIP (2000 – 2021)



Ab 2019 Prognose des IMF.

Quelle: IMF, Economic Outlook, April 2020

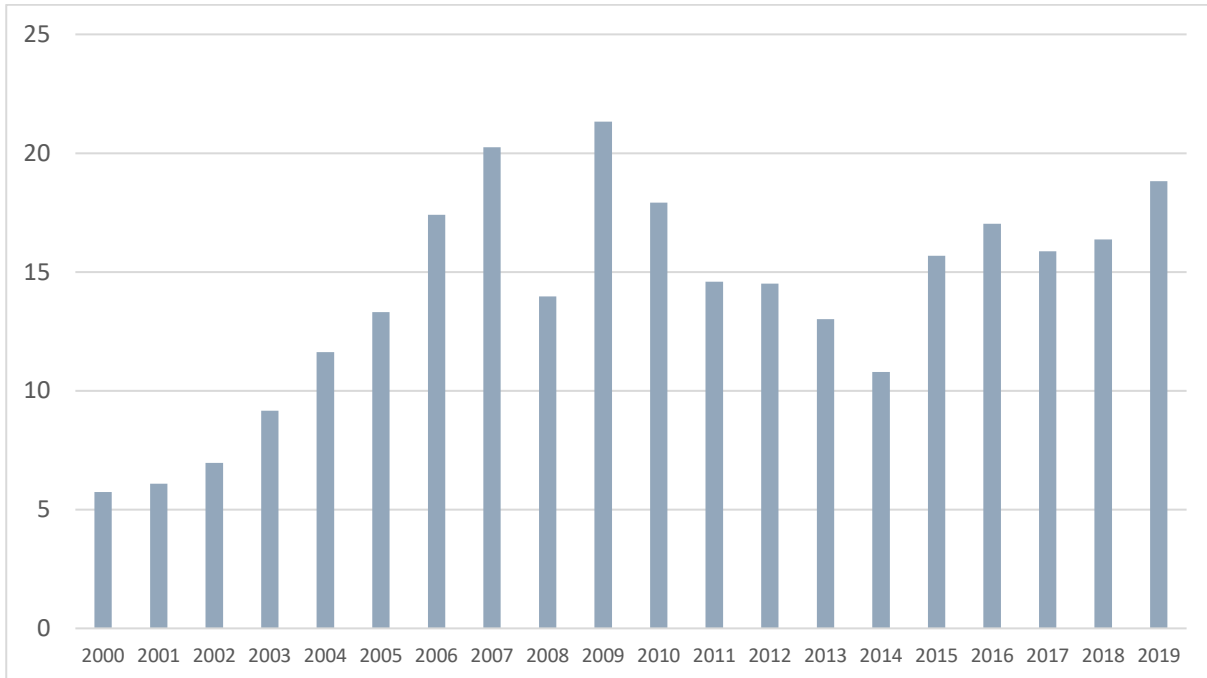
Eine relativ geringe Staatsverschuldung machte Russland weniger abhängig von den internationalen Geldgebern und bot einen Schutz vor allem in den erwähnten Krisenzeiten. Laut der IMF-Zahlen reduzierte sich die Verschuldung von rund 56 Prozent des BIP im Jahr 2000 auf nur 14,6 Prozent des BIP im Jahr 2018. Der abnehmende Trend war nicht zuletzt aufgrund hoher Einnahmen aus dem Energieexport vor allem sehr stark vor der Finanzkrise sichtbar, als ein Tiefpunkt im Jahr 2008 von 7,4 Prozent des BIP erreicht wurde. Seitdem stieg die Staatsschuldenquote zwar wieder leicht an, aber eine Staatsschuldenquote von 14,6 Prozent des BIP im Jahr 2018 war weiterhin sehr gering. Die Staatsverschuldung in Relation zum BIP war im Jahr 2018 in China und in Indien höher (50,6 und 68 Prozent des BIP).

Um die Sanktionen des Westens besser verkraften zu können und die Staatsfinanzen unabhängiger von den Ölpreisen zu machen, führte die russische Regierung im Jahr 2016 eine neue Fiskalregel ein. Die Staatsfinanzen und die offiziellen externen Vermögenswerte haben sich seit der Einführung einer neuen Fiskalregel bis zu der Zeit vor der Corona-Krise deutlich verbessert. Die neue Fiskalregel bestimmt den Teil der Öl- und Gaseinnahmen, welche die Regierung durch eine feste Ölpreis-Benchmark in einem bestimmten Jahr ausgeben kann (40 US-Dollar pro Barrel). Die restlichen Einnahmen, die sich aus einem Ölpreis von mehr als 40 Dollar pro Barrel ergeben, sollen im „nationalen Wohlfahrtsfond“ eingespart werden. Der Fond hatte am 1. April 2020 ein Volumen von 165,38 Milliarden US-Dollar, was 11,3 Prozent des BIP entspricht (MOF, 2020). Darüber hinaus schützt dieses Regelwerk den nationalen Wohlfahrtsfonds, indem es die Verwendung von Öl- und Gasvorkommen einschränkt. Wenn der Wert des Fonds bei der Zentralbank (d. h. die liquiden Mittel) weniger als 5 Prozent des BIP beträgt, ist die jährliche Nutzung des Fonds bis zur Deckung des Rückgangs der Öl- und Gaseinnahmen oder einem Betrag von 1 Prozent des BIP zulässig. Diese Maßnahme soll die Abhängigkeit des russischen Haushalts von Öl und Gas senken, Währungsreserven aufstocken und zu einer höheren makroökonomischen Stabilität beitragen. Die Corona-Krise setzt die Fiskalregel allerdings unter Druck.

Laut offiziellen Daten der Bank of Russia sind die internationalen Reserven Russlands im April 2020 auf 566 Milliarden US-Dollar gestiegen. Davon entfallen rund 440 Milliarden US-Dollar auf Devisenreserven und 126 Milliarden US-Dollar auf Goldbestände. Abbildung 2-6 zeigt die Importdeckung Russlands im Zeitraum 2000 bis 2019. Sie gibt die Dauer (gemessen in Monaten) an, in der ein Land seinen Importbedarf nur aus den bestehenden Reserven finanzieren könnte. Im Jahr 2000 hatte Russland lediglich Reserven, um 5,7 Monate an Importen zu finanzieren. Im Jahr 2019 verbesserte sich der Indikator auf 18,8 Monate. Diese Zahl ist relativ hoch im Vergleich zu anderen Ländern (Indien: 9,67, Südafrika: 6,4, Türkei: 5,56). Diese Entwicklung in Verbindung mit der geringen Auslandsverschuldung Russlands könnte darauf hinweisen, dass der Kreditbedarf Russlands in Zukunft nicht übermäßig hoch sein wird.

Abbildung 2-6: Reserven und Importdeckung

Importdeckung – Anzahl der Monate in denen Importe aufrechterhalten werden können, wenn alle Zuflüsse eingestellt werden (2000 – 2019)



Die Importdeckung definiert die Anzahl von Monaten, die ein Land bräuchte, um seinen Importbedarf aus den bestehenden Reserven zu decken.

Quelle: IMF

2.4 Zwischenfazit

Die strukturellen Herausforderungen (z. B. hohe Korruption, mangelnde Wettbewerbstätigkeit, Bürokratie) und die Sanktionen des Westens im Jahr 2014 hatten negative Auswirkungen auf die russische Wirtschaft. Hohe Wachstumsraten der Wirtschaft, die am Anfang der 2000er Jahre die russische Wirtschaft geprägt hatten, gingen damit zu Ende. Es kam auch deshalb zu einer Wachstumsverlangsamung, weil Russland als Reaktion auf die Sanktionen und den Rückgang des Ölpreises versuchte, mit strikten Sparmaßnahmen die makroökonomische Situation zu stabilisieren und den Staatshaushalt zu stärken, mehr Reserven aufzubauen und sich dadurch mehr Unabhängigkeit zu schaffen. Dank dieser Maßnahmen verfügt die russische Regierung heute über bessere Ausgangsbedingungen für die Absorption externer Schocks (NYT, 2020). Das ist vor allem für die derzeitige Corona-Krise essenziell.

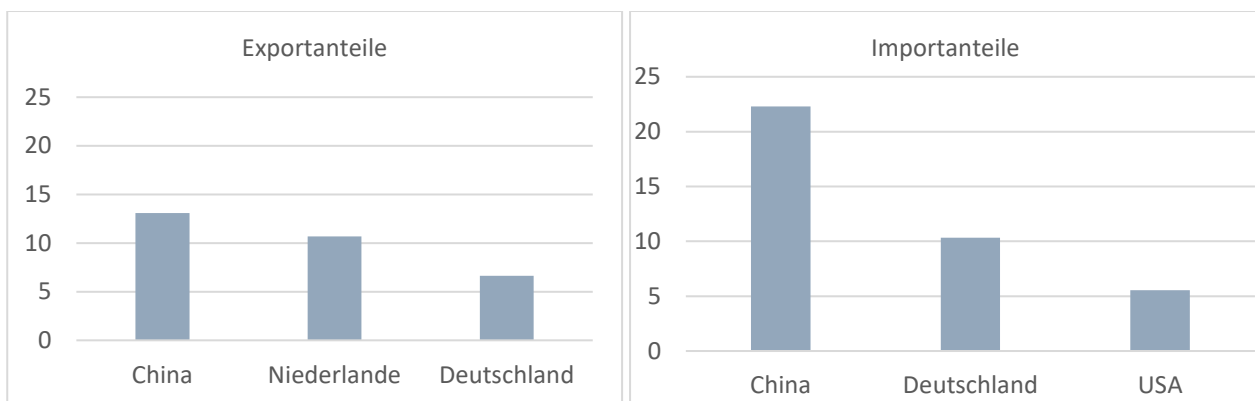
3 Handelsbeziehungen mit Deutschland

Die russische Wirtschaft ist stark importabhängig. Vor allem importiert Russland Maschinen, Ausrüstungen, Konsumgüter und Agrarprodukte. Als wichtige Exportgüter gelten Rohstoffe, Waffen, aber auch Agrarprodukte. Deutschland ist einer der wichtigsten Handelspartner Russlands. Deutschland war im Jahr 2019 das zweitwichtigste Lieferland und das dritt wichtigste Abnehmerland Russlands. Abbildung 3-1 zeigt die Warenexport- und Warenimportanteile der

wichtigsten Handelspartner Russlands. Auf der Exportseite steht China auf dem ersten Platz mit einem Anteil von rund 13 Prozent, gefolgt von den Niederlanden (10,7 Prozent) und Deutschland (6,6 Prozent). Auf der Importseite ist China der wichtigste Handelspartner: 22,3 Prozent aller russischen Importe kommen aus China. Auf Deutschland entfallen 10,3 Prozent des russischen Imports und 5,5 Prozent der Importe stammen aus den USA.

Abbildung 3-1: Wichtigste Handelspartner Russlands

Export- und Importanteile der Handelspartner in Prozent von den gesamten Warenexporten / Warenimporten Russlands, 2019

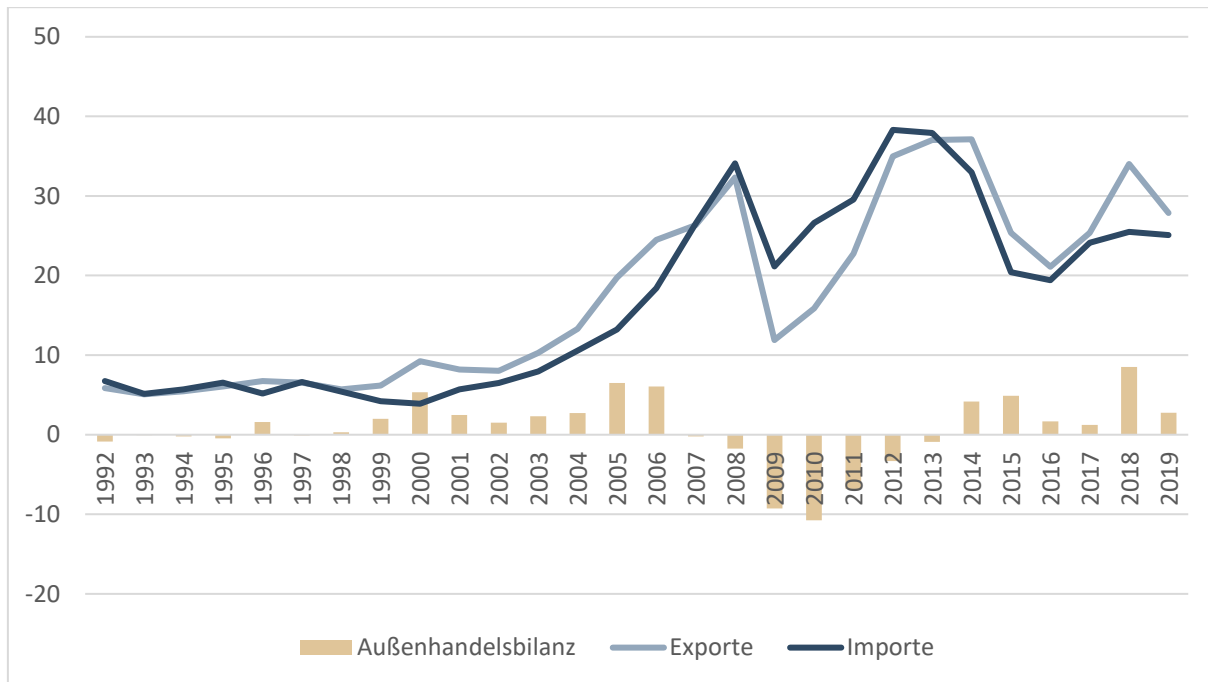


Quelle: IMF, Direction of Trade Statistics

Die Entwicklung des Warenhandelsvolumens nach dem Zerfall der Sowjetunion zeigt einige interessante Entwicklungen (Abbildung 3-2). In den 1990er Jahren lag das bilaterale Warenhandelsvolumen zwischen Russland und Deutschland oftmals unter 13 Milliarden US-Dollar und stagnierte größtenteils. Seit dem Jahr 2001 nahmen Importe und Exporte Russlands stetig zu. Deutschland profitierte damit von den hohen Exporterlösen aus den russischen Energieexporten – und damit indirekt auch von den hohen Ölpreisen (Grömling, 2014). Dieser positive Trend wurde durch die Finanzkrise 2008/2009 unterbrochen. Während der Finanzmarktkrise brachen die Exporte und Importe Russlands stark ein (Exporte mehr als Importe) und das Handelsbilanzdefizit erreichte ca. 9,3 Milliarden US-Dollar. Nach der Krise nahm der Handel zwischen den beiden Ländern wieder zu und erreichte im Jahr 2014 mit ca. 70 Milliarden US-Dollar einen vorläufigen Höchststand. Die gegenseitigen Wirtschaftssanktionen des Westens, die im Juli 2014 verhängt wurden, führten zum erneuten Einbruch des Handels. Das Handelsvolumen reduzierte sich im Jahr 2015 auf ca. 46 Milliarden US-Dollar. Die lahmen Handelsbeziehungen haben sich seitdem nur etwas erholt. Im Jahr 2019 betrug das Handelsvolumen zwischen Russland und Deutschland rund 53 Milliarden US-Dollar. Seit dem Jahr 2014 exportiert Russland mehr Waren nach Deutschland, als es aus Deutschland importiert. Russland generiert seit 2014 einen Handelsbilanzüberschuss mit Deutschland. Im Jahr 2019 exportierte Russland Waren im Wert von 27,8 Milliarden US-Dollar nach Deutschland. Die Importe aus Deutschland lagen bei 25,1 Milliarden US-Dollar, was einen Handelsbilanzüberschuss von rund 2,7 Milliarden US-Dollar mit sich brachte.

Abbildung 3-2: Russlands Handel mit Deutschland

Warenhandelsvolumen in Milliarden US-Dollar, 1992 – 2019



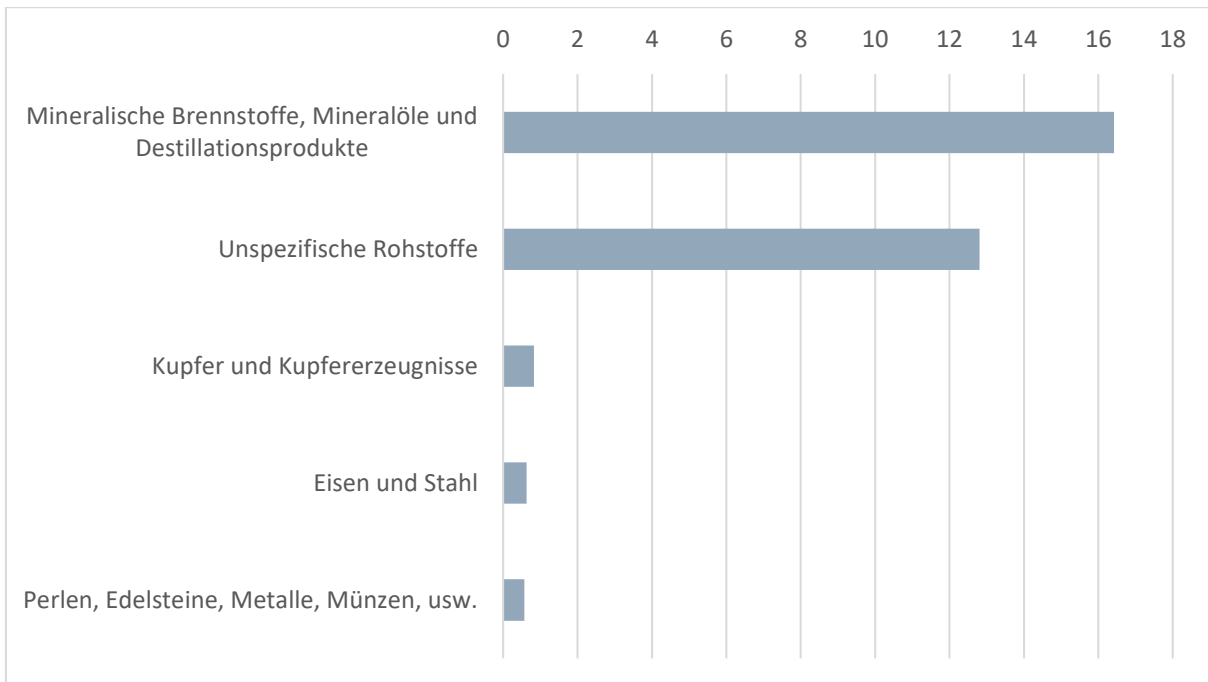
Quelle: IMF, Direction of Trade Statistics

Ein Blick auf die Handelsdaten nach Warengruppen liefert einige interessante Einsichten. Die Produktkategorien in Russland mit dem höchsten Exportvolumen nach Deutschland im Jahr 2018 (die neuesten verfügbaren Daten bei UN Comtrade) waren Rohstoffe, besonders Erdöl und Erdgas, außerdem noch Kupfer, Eisen und Stahl (Abbildung 3-3). Auf die Warengruppe Mineralische Brennstoffe, Mineralöle und Destillationsprodukte entfielen 16,4 Milliarden US-Dollar, was 48 Prozent aller Exporte nach Deutschland ausmachte. Die Warenkategorien mit den höchsten Importmengen waren Kernreaktoren, Kessel und Maschinen, gefolgt von sonstigen Fahrzeugen (ohne Eisen- und Straßenbahnen), pharmazeutischen Produkten und elektronischen Geräten (Abbildung 3-4). Da diese Länder unterschiedliche Warengruppen gegenseitig exportieren/importieren, ist die Wirtschaftsstruktur beider Länder eher komplementär.

Wie eingangs erwähnt ist Deutschland einer der wichtigsten Handelspartner Russlands. Aus deutscher Sicht zählt Russland jedoch nicht zu einem der wichtigsten Handelspartner. Sowohl auf der Export- wie auch auf der Importseite ist Russland nicht in der Gruppe der Top-10-Handelspartnerländer. Zu den wichtigsten Handelspartnern Deutschlands zählen weiterhin die USA und diverse Länder aus der EU (Frankreich, die Niederlande) sowie China. Der russische Anteil an den gesamten Exporten und Importen Deutschlands lag im Jahr 2019 bei 2 und 2,5 Prozent. Die Bedeutung Russlands als Energielieferant ist jedoch hoch.

Abbildung 3-3: Russlands Top-5-Güter im Export nach Deutschland

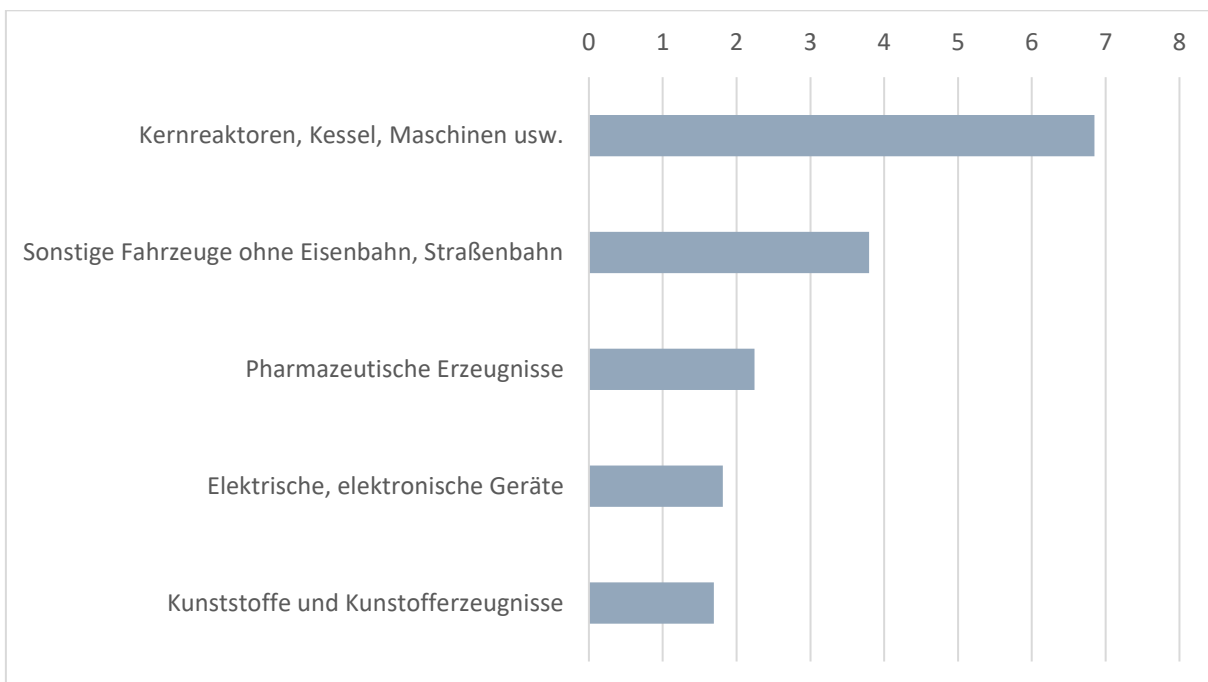
Warenexporte in Milliarden US-Dollar im Jahr 2018



Quelle: UN Comtrade

Abbildung 3-4: Russlands Top-5 Güter beim Import aus Deutschland

Warenimporte in Milliarden US-Dollar im Jahr 2018



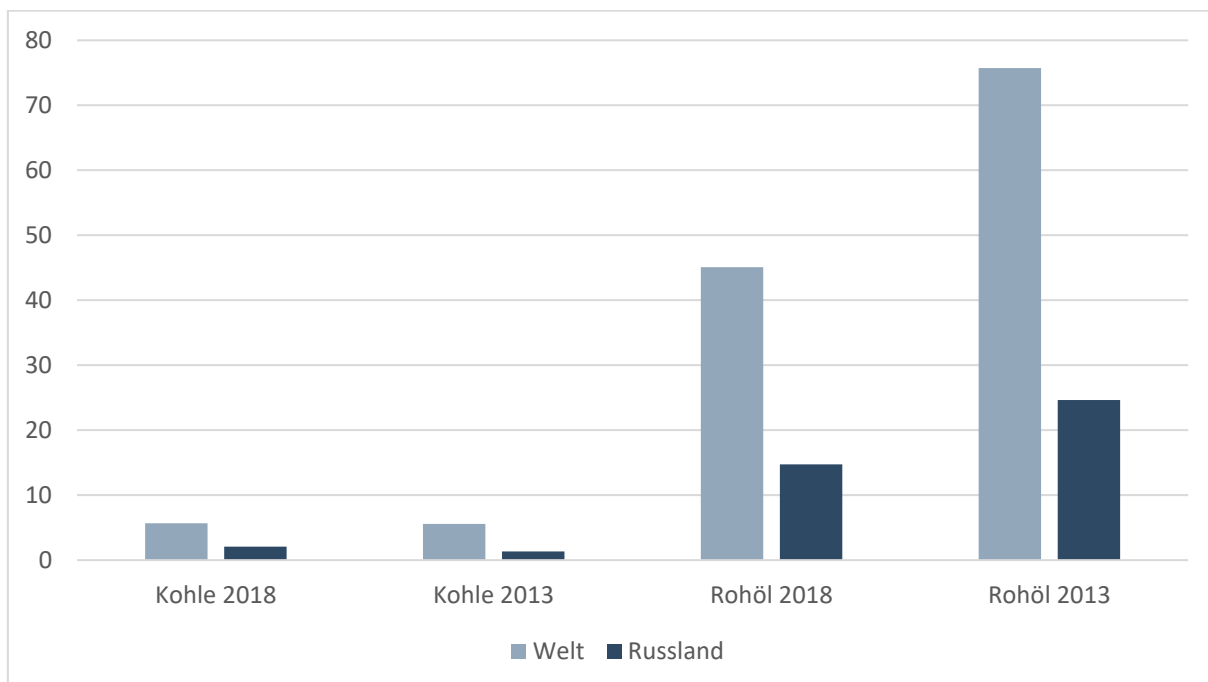
Quelle: UN Comtrade

3.1 Handel im Energiesektor

Russland ist einer der wichtigsten Energielieferanten Deutschlands. Abbildung 3-5 zeigt die Kohle- und Rohölimporte Deutschlands aus Russland und der Welt. Deutschland importierte Kohle im Wert von ca. 2,1 Milliarden US-Dollar im Jahr 2018 aus Russland. Damit kamen rund 36 Prozent der gesamten Kohleimporte Deutschlands aus Russland. Beim Rohöl liegt der Anteil Russlands bei rund 33 Prozent (Importe im Wert von 14,7 Milliarden US-Dollar). Seine Importanteile an verschiedenen Energiegütern Deutschlands sind trotz der Wirtschaftssanktionen relativ stabil geblieben. Der Importanteil von Kohle aus Russland ist sogar gestiegen – von 24 Prozent im Jahr 2013 auf rund 36 Prozent im Jahr 2018. Die deutschen Erdgasimporte und -exporte lassen sich inzwischen nicht mehr eindeutig nach Herkunfts- und Bestimmungsländern differenzieren. In einer Publikation des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) sind nur noch die Daten bis zum Jahr 2015 zu finden (BMWi, 2020). Damals lag der Anteil Russlands an der gesamten Erdgaseinfuhr Deutschlands bei 34,6 Prozent. Die umstrittene NordStream-2-Pipeline soll die Erdgasimporte Deutschlands aus Russland zukünftig erhöhen.

Abbildung 3-5: Energieimporte Deutschlands

Handelswert in Milliarden US-Dollar, 2018 und 2013



Quelle: UN Comtrade

3.2 Phase-1-Deal zwischen den USA und China

US-Präsident Trump und der chinesische Vizepremier Liu He haben am 15. Januar 2019 ein erstes Teilabkommen (Phase-1-Abkommen) des Handelsabkommens unterzeichnet. Laut dem Handelsabkommen hat sich China unter anderem dazu verpflichtet, die Energieimporte in zehn verschiedene Produktkategorien aus den USA (Anhang 6.1 des Deals) um 18,5 Milliarden US-Dollar im Jahr 2020 und um 33,9 Milliarden US-Dollar im Jahr 2021 im Vergleich zum Jahr 2017 zu erhöhen. Falls es zu einer Implementierung des Deals kommt, könnte der Phase-1-Deal zur

Handelsumlenkung im Energiebereich führen. Dies könnte Russland, das ein wichtiger Energielieferant Chinas ist, negativ beeinflussen. Wenn der Deal laut dem unterzeichneten Vertrag implementiert wird und die Energieimporte Chinas konstant blieben, würden die USA auf der Energie-Lieferantenliste Chinas vom elften Platz im Jahr 2017 auf den ersten Platz im Jahr 2021 vorrücken (Beer, 2020a). Der Anteil Russlands, das 2017 diese Liste anführte, betrug damals 12,6 Prozent, gefolgt von Saudi-Arabien (10,1 Prozent), Angola (9,6 Prozent) und Australien (8 Prozent). Tabelle 3-1 zeigt die chinesischen Energieimporte in ausgewählten Warengruppen im Energiebereich aus Russland und aus der ganzen Welt. Russland ist vor allem einer der wichtigsten Rohöllieferanten Chinas. China importierte im Jahr 2017 fast 15 Prozent des gesamten Rohöls aus Russland. Darüber hinaus kamen 12 Prozent der gesamten Kohleimporte Chinas aus Russland. Beim Benzin für Kraftfahrzeuge lag dieser Anteil bei 16,7 Prozent.

Tabelle 3-1: Chinas Energieimporte in ausgewählten Warengruppen

Wert der Importe in Milliarden US-Dollar und Anteile in Prozent, 2017

Warengruppen im Energiebereich	Gesamtimporte	Importe aus Russland	Anteil in Prozent
Kohle	18,6	2,2	12,0
Rohöl	163,8	23,9	14,6
Benzin für Kraftfahrzeuge	4,2	0,7	16,7

Quelle: UN Comtrade

Es bestehen große Unklarheiten darüber, ob und wie genau die erzielten Vereinbarungen aus dem Abkommen umgesetzt werden. Zum Beispiel ist die Zuteilung der Anteile innerhalb der Warengruppen im Handelsabkommen nicht definiert. Daher sind für die Umsetzung des Abkommens mehrere Szenarien denkbar:

- Sollten die chinesischen Energieimporte im Zeitraum 2020 bis 2021 stark zunehmen, würden die Exportvolumina anderer Energieexporteure (neben den USA) durch den Phase-1-Deal nicht wesentlich beeinflusst werden. Angesichts der Corona-Pandemie und der Zunahme der eigenen Energieerzeugung Chinas erscheint ein solches Szenario jedoch besonders in den nächsten zwei Jahren als nicht realistisch.
- China könnte sich auf den Kauf von Rohöl aus den USA konzentrieren. Es ist jedoch nicht möglich, genau vorherzusagen, inwiefern sich die Handelsströme in diesem Fall ändern würden. Dies könnte sich vor allem nachteilig auf Russland auswirken, das der größte Rohöllieferant Chinas ist.
- Würde China die Zölle in Höhe von 25 Prozent auf das amerikanische Flüssigerdgas (LNG) komplett abschaffen oder senken, könnte China damit beginnen, Flüssigerdgas (LNG) aus den USA intensiver und langfristiger zu kaufen. Dies könnte sich wiederum nachteilig auf das Vorhaben Russlands hinsichtlich einer Erhöhung der Versorgung des chinesischen Marktes

mit russischem Gas auswirken. Russland liefert Gas nach China sowohl über die im vergangenen Dezember in Betrieb genommene Pipeline Power of Siberia, deren Kapazitäten schrittweise erhöht werden sollen, als auch in Form von Flüssigerdgas (LNG).

- Angesichts der Corona-Pandemie und der wirtschaftlichen Herausforderungen Chinas in Verbindung mit dem geringeren Energiebedarf, wird es schwierig, den Vertrag einzuhalten. Es ist nicht auszuschließen, dass China in diesem Jahr sogar weniger Energieprodukte im Vergleich zu den Vorjahren importieren wird. In den ersten drei Monaten des Jahres 2020 lagen Chinas Käufe von amerikanischen Produkten im Energiebereich nur bei 7 Prozent (US-Exporte) oder 1 Prozent (chinesische Importe) seiner bisherigen Jahresziele (Bown, 2020). US-Präsident Trump beschuldigte China vor Kurzem, das Handelsabkommen nicht einzuhalten. Angesichts dieser und anderer Anschuldigungen hat sich die Beziehung zwischen den beiden Ländern in den letzten Wochen weiter zugespitzt. Obwohl dieses Abkommen im Januar als großer Erfolg gefeiert wurde, existieren derzeit Zweifel daran, ob der Deal noch einzuhalten ist.

4 Corona-Krise und die russische Wirtschaft

Als sich die Corona-Krise im März in Europa rasant verstärkte, hatte Russland noch relativ wenige Corona-Fälle zu verzeichnen. In den letzten drei Monaten ist jedoch die Zahl der Neuinfektionen rasant angestiegen und es gibt derzeit, laut offiziellen Daten, rund 640.000 Infizierte und mehr als 9.000 Todesfälle in Russland (JHU, 2020). Nur die USA und Brasilien sehen sich noch höheren Infektionszahlen ausgesetzt. Um die Ausbreitung der Krankheit zu verlangsamen, hat die russische Regierung den ganzen Monat April zum bezahlten Urlaubsmonat erklärt. Diese Maßnahme wurde bis zum 11. Mai verlängert. Der russische Präsident Putin hatte anschließend Mitte Mai eine erste Lockerungsphase verkündet. In der Metropole Moskau, die von der Corona-Pandemie am schwersten betroffene russische Stadt, wurde Ende März eine strikte Ausgangssperre verhängt. Obwohl die Zahl der Neuinfektionen vor allem in Moskau immer noch sehr hoch ist, sind erste Lockerungen im ganzen Land in Kraft getreten (z. B. weitere Öffnungen von Betrieben, Parks). Weitere Lockerungen sollen folgen. Die umstrittene Abstimmung über eine Verfassungsänderung, die eine Ausweitung der Machtbefugnisse des Präsidenten vorsieht und ihm die Kompetenz zuspricht, bis 2036 weiterzuregieren, soll am 1. Juli stattfinden. Da der Lockdown wochenlang anhielt, wird der Rückgang des BIP in Russland deutlich spürbar sein und das Land möglicherweise mit einer großen Rezession konfrontiert werden.

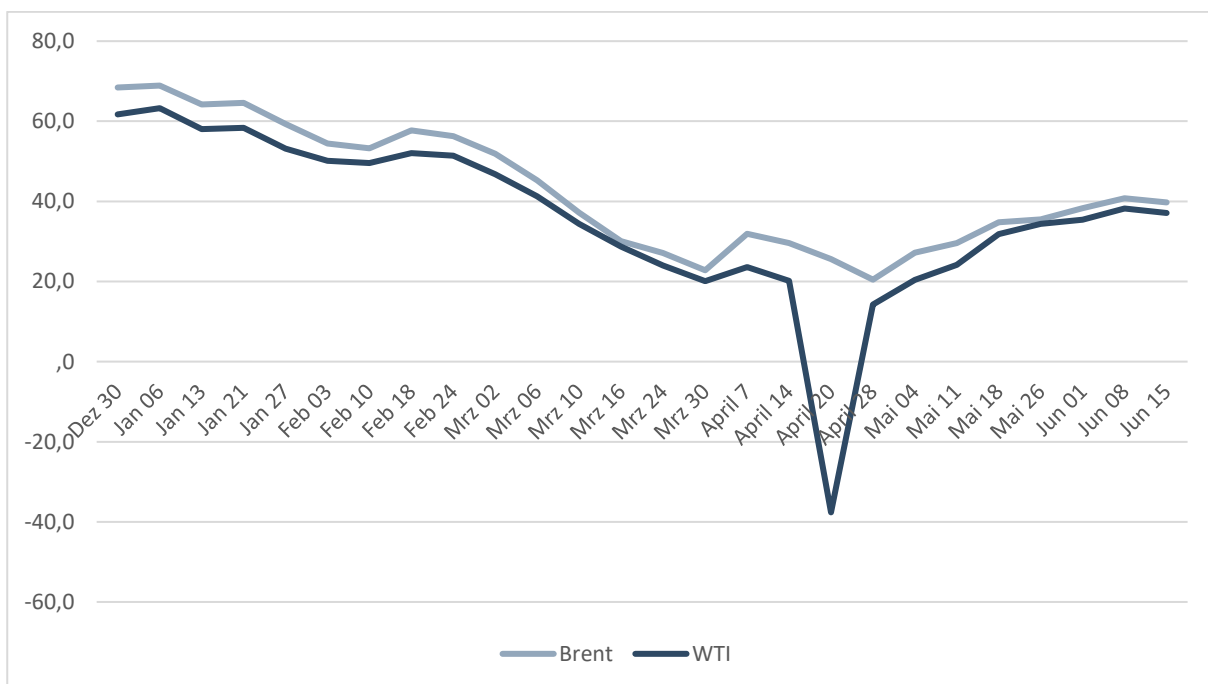
Die Corona-Krise hat bereits spürbare negative Auswirkungen auf die russische Wirtschaft gehabt. Die Pandemie hat dazu geführt, dass die Nachfrage nach Öl weltweit stark eingebrochen ist, was in Verbindung mit einem Ölpreiskrieg Russlands mit Saudi-Arabien Anfang März einen massiven Verfall der Ölpreise auslöste. Nachdem sie sich Anfang März nicht auf eine Produktionsquote einigen konnten, haben die beiden Länder im Zuge des Ölpreiskriegs ihre Ölförderung massiv ausgeweitet. Der Rückgang des Ölpreises hat für Ölimporteure zwar tendenziell eine konjunkturstützende Wirkung. Für Ölproduzenten und Ölexporture verstärkte der niedrige Ölpreis jedoch die negativen Auswirkungen der Corona-Krise, führt der Preisverfall doch zu nied-

rigeren Steuereinnahmen und damit zu niedrigeren Ausgaben des Staates, geringerer Unterstützung der Nichtölsektoren und auch zu einem geringeren Wirtschaftswachstum. Diese Effekte zeigen sich in Russland in besonderem Maß.

Abbildung 4-1 zeigt die Ölpreise der Sorte Brent und der US-Sorte WTI. Der Preis für einen Barrel der Sorte Brent lag am Anfang des Jahres bei fast 70 US-Dollar. Anfang April lag er bei nur 20 US-Dollar pro Barrel, was einem Preisverfall von 70 Prozent entspricht. Bis Mitte Juni hat sich der Preis allerdings von diesem niedrigen Niveau aus fast verdoppelt auf 39,7 US-Dollar pro Barrel, jedoch bedeutete das immer noch eine Preissenkung von 42 Prozent im Vergleich zum Anfang des Jahres. Die Entwicklung des Preises der US-Sorte WTI hatte einen ähnlichen Verlauf. Eine Kombination aus der schwachen Nachfrage, einer ungezügelter Produktion und einer Erschöpfung der Lagerkapazitäten trieben das Rohöl von West Texas Intermediate sogar kurzzeitig zum ersten Mal in der Geschichte auf einen Negativpreis. Am 20. April 2020 erreichte der Preis – 37,63 US-Dollar pro Barrel.

Abbildung 4-1: Wöchentliche Brent- und WTI-Rohölpreise

in US-Dollar je Barrel



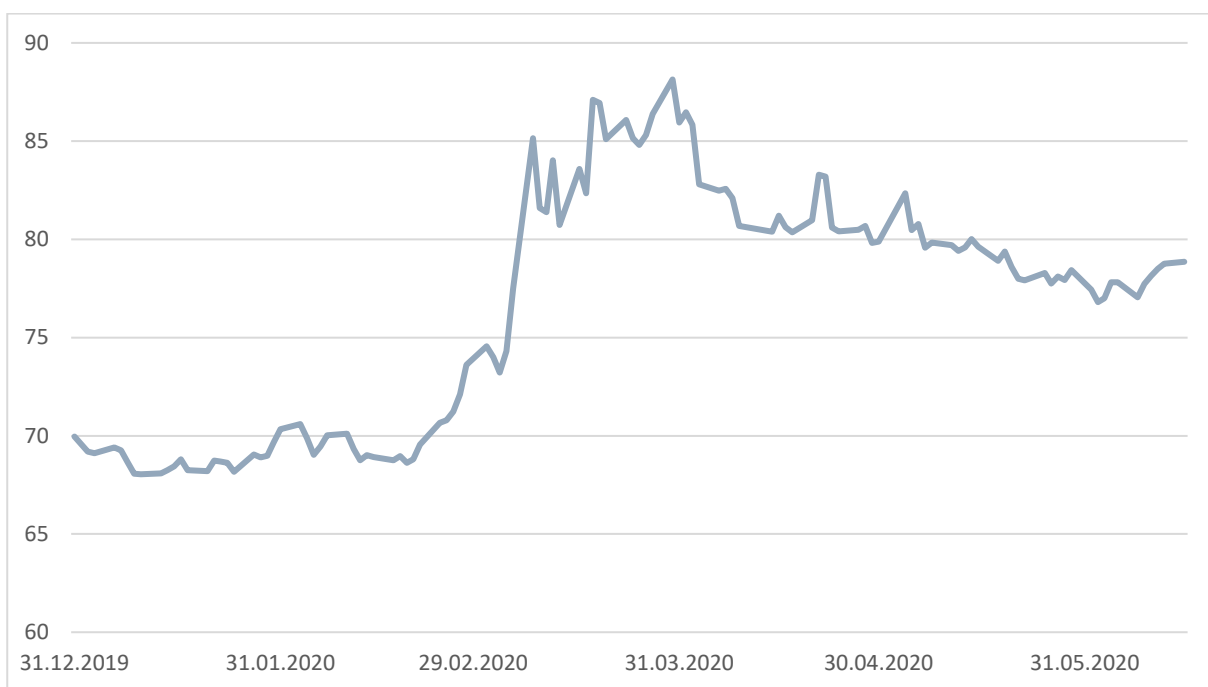
Quelle: Statista

Obwohl der Preis für die russische Erdölsorte Urals am Anfang des Jahres bei 61,7 US-Dollar je Barrel lag, erreichte er am 3. April 2020 seinen Tiefpunkt von nur 16,6 US-Dollar je Barrel. Mitte Juni erholte sich der Preis etwas und lag bei 38,7 US-Dollar je Barrel. Die Allianz der Ölexporteure OPEC-plus hat sich im April grundsätzlich auf erhebliche Kürzungen der Ölproduktion im Mai und Juni verständigt. Dies führte kurzfristig zu einer Entspannung auf dem Ölmarkt. Ob diese Verknappung ausreichen wird, um den Ölmarkt zu stabilisieren, bleibt jedoch unklar. Es kann sein, dass weitere Kürzungen notwendig sein werden, falls die Corona-Maßnahmen länger bestehen bleiben und die weltweite Nachfrage sich somit längere Zeit nicht erholt.

Diese Entwicklungen hatten auch negative Konsequenzen auf die russische Landeswährung. Der Rubel hat demzufolge viel an Wert verloren. Mussten Anfang des Jahres noch rund 70 Rubel je Euro gezahlt werden, waren es Ende März rund 88 Rubel je Euro (Abbildung 4-2). Das entspricht einer Abwertung des Rubel von rund 20 Prozent (und einer Aufwertung des Euro von rund 26 Prozent). Mitte Juni stieg der Kurs zwar wieder auf 78,8 Rubel je Euro, was immer noch einem Wertverlust von 11 Prozent entspricht. Eine Abwertung der Landeswährung ist von Vorteil für die Exporte, jedoch für die stark importabhängige russische Wirtschaft ist sie überwiegend von Nachteil, weil Importe sich verteuern und Auslandsschulden in Fremdwährung sich erhöhen.

Abbildung 4-2: Russischer Rubel Wechselkurs

Angaben in Rubel pro Euro



Anstieg bedeutet Abwertung des Rubel (Aufwertung des Euro).

Quelle: EZB

In Krisenzeiten war es in Russland wie auch in anderen Schwellenländern schon häufiger zu einer Kapitalflucht ins Ausland gekommen (überwiegend in die hochentwickelten Volkswirtschaften). Sobald ausländische Investoren verunsichert sind, ziehen sie ihr Kapital aus diesen Ländern ab. Oft löst dann diese Entwicklung einen Verlust von Devisenreserven in den Schwellenländern aus, wenn die Zentralbank mit Devisenverkaufen den durch die Kapitalabflüsse verursachten Wahrungsverfall aufzuhalten versucht (Beer, 2020b). Gemäß dem Institute for International Finance (IIF, 2020) belief sich die Summe der Kapitalabflüsse in den Schwellenländern im März 2020 auf 83,3 Milliarden US-Dollar, was einem höheren Wert als dem im Vergleichszeitraum während der Finanzkrise 2008/2009 entspricht. Der private Nettokapitalabfluss aus Russland im ersten Quartal 2020 war mit 17 Milliarden US-Dollar erheblich (World Bank, 2020).

Die negativen Effekte der Corona-Krise in Verbindung mit dem olpreisverfall werden auch das Wirtschaftswachstum Russlands negativ beeinflussen. Der IMF prognostiziert für Russland einen Rückgang der wirtschaftlichen Leistung von 6,6 Prozent im Jahr 2020 (IMF, 2020). Der Federal

State Statistic Service (Rosstat) hat vor Kurzem eine Schätzung des realen BIP-Wachstums im ersten Quartal 2020 veröffentlicht (Tabelle 4-1). Es betrug 1,6 Prozent im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitraum. Im letzten Quartal 2019 erreichte es noch 2,1 Prozent (Bank of Russia, 2020a). Der Rückgang war hauptsächlich auf die Abschwächung der Produktion von Investitionen zurückzuführen. Die Anlageinvestitionen sind im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nur um 1,2 Prozent gewachsen, was deutlich weniger als im letzten Quartal 2019 war (2,3 Prozent).

Tabelle 4-1: Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren Russlands

Veränderungsrate in Prozent im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitraum

Indikator	4. Quartal 2019	1. Quartal 2020	Februar 2020	März 2020	April 2020
BIP	2,1	1,6	–	–	–
Anlageinvestitionen	2,3	1,2	–	–	–
Industrielle Produktion	1,8	1,5	3,3	0,3	–6,6
Einzelhandelsumsatz	2,1	4,3	4,6	5,6	–23,4
Arbeitslosenquote	4,6	4,6	4,6	4,7	5,8

Quelle: Bank of Russia, 2020a

Die Daten für das erste Quartal greifen mit Blick auf die Auswirkungen der Corona-Krise jedoch zu kurz. Denn in Russland kam es wie zuvor erwähnt erst im April zu einem umfassenden Lockdown und den damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die russische Wirtschaft. Die Industrieproduktion Russlands hat sich im April um 6,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum reduziert. Vor allem die Gewinnung von Öl und Gas, Metallerzen und Kohle trug zum verlangsamten Wachstum der Industrieproduktion bei. Dieser Rückgang war geringer als der Rückgang, den viele Experten erwartet hatten. Die Experten von Reuters rechneten zum Beispiel mit einem Rückgang der Industrieproduktion im April von 10 Prozent (Reuters, 2020). Der private Konsum ging ebenfalls zurück, wobei es sowohl bei Einzelhandels- als auch bei Verbraucherdienstleistungen einen Nachfragerückgang gab. Beim Einzelhandelsumsatz war ein Rückgang von 23,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu verzeichnen. In der Folge dieser Entwicklungen wurde der Arbeitsmarkt im April zunehmend belastet, die Arbeitslosenquote stieg auf 5,8 Prozent (von 4,7 Prozent im März) und die Teilzeitbeschäftigung nahm deutlich zu. Wie indirekte Indikatoren vermuten lassen, wird sich die Wirtschaftstätigkeit bis Mai fortsetzen.

4.1 Finanzhilfe fällt eher bescheiden aus

Die Bank of Russia prognostizierte im April einen Rückgang der Wirtschaftsleistung in Russland zwischen 4 und 6 Prozent für das gesamte Jahr 2020. Angesichts dieser negativen Wachstumsaussichten hat sie im April den Leitzins um 50 Basispunkte auf 5,5 Prozent pro Jahr gesenkt. Sie möchte auch in Zukunft auf eine akkommodierende Geldpolitik und mögliche weitere Leitzinssenkungen umstellen (Bank of Russia, 2020b). Am 19. Juni 2020 wurde der Leitzins um weitere 100 Basispunkte auf 4,5 Prozent pro Jahr gesenkt. Diese geldpolitischen Maßnahmen sollen die

wirtschaftlichen Aktivitäten ankurbeln und negative Auswirkungen der Pandemie auf die Wirtschaft abmildern.

Als fiskalpolitische Antwort auf die Corona-Krise hatte die russische Regierung schon am 16. März 2020 ein erstes Hilfspaket mit einer Reihe von Maßnahmen verabschiedet, um die Auswirkungen der Krise abzufedern. Ein Krisenfond im Umfang von 300 Milliarden Rubel (umgerechnet 3,6 Milliarden Euro, Stand: 16.3.2020) soll die Folgen der Krise abmildern (GTAI, 2020a). Hier handelt es sich um Entlastungen bei Steuern und Abgaben vor allem im Tourismus und Luftverkehr, vergünstigte Kredite für KMU und mehr Kredite für die Pharmaindustrie. Mitte April wurde das zweite Hilfspaket mit weiteren Maßnahmen zum Schutz der Wirtschaft verabschiedet. Dies beinhaltet Zuschüsse für Beschäftigte, subventionierte Kredite und zinslose Darlehen. Rettungspakete für die einzelnen Branchen wurden auch angekündigt. Obwohl noch weitere Unterstützungsmaßnahmen geplant sind, zweifeln viele Ökonomen daran, dass diese Mittel ausreichen werden. Mitte April hat das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (WIIW, 2020) berechnet, dass die bisherige russische Finanzhilfe lediglich 1,9 Prozent des BIP ausmacht. Dies ist geringer als in den meisten anderen osteuropäischen Ländern. Zum Beispiel betrug in Kasachstan die Finanzhilfe 7,4 Prozent des BIP. Auch im Vergleich zu den Konjunkturpaketen in der EU und in den USA fällt die Staatshilfe in Russland ziemlich gering aus. Dies wurde von vielen kritisiert. Vor allem weil Russland große Reserven besitzt (Politico, 2020). Ferner konnte nur eine kleine Anzahl von Unternehmen auf die Coronavirus-Hilfe der Regierung zugreifen (MT, 2020). Im Mai wurde dann das dritte Paket mit einem Volumen von 800 Milliarden Rubel zur Unterstützung von Unternehmen, Selbstständigen, Nichtregierungsorganisationen (NGO) und Familien mit Kindern (umgerechnet 10 Milliarden Euro am 11. Mai 2020) vorgestellt (GTAI, 2020b). Am 8. Juni 2020 wurden Ergänzungen hierzu beschlossen. Ob alle diese Maßnahmen ausreichen werden, um die Krise zu bewältigen, bleibt abzuwarten.

5 Fazit

In den letzten Jahren sah sich die russische Wirtschaft mit verschiedenen Herausforderungen wie Sanktionen des Westens, einem starken Ölpreisrückgang, strukturellen und institutionellen Schwächen sowie einer damit verbundenen Wachstumsverlangsamung konfrontiert. Die hohen Wachstumsraten in den 2000er Jahren scheinen derzeit nicht wieder erreichbar zu sein. Die Sanktionen und die schwächere Wirtschaftsdynamik der russischen Wirtschaft beeinträchtigten auch die Handelsbeziehungen zu Deutschland. Das Handelsvolumen reduzierte sich von 70 Milliarden US-Dollar im Jahr 2014 auf ca. 46 Milliarden US-Dollar im Jahr 2015. Die lahmen Handelsbeziehungen haben sich seitdem nicht wieder erholt. Jedoch ist Russland einer der wichtigsten Energielieferanten Deutschlands. Im Jahr 2018 kamen rund 36 Prozent der gesamten Kohleimporte Deutschlands aus Russland. Beim Rohöl lag der Anteil Russlands bei rund 33 Prozent. Die Importanteile Russlands an verschiedenen Energiegütern Deutschlands sind trotz der Wirtschaftssanktionen relativ stabil geblieben.

Gleichzeitig haben wirtschaftspolitische Maßnahmen als Antwort auf die Sanktionen die russische Wirtschaft widerstandsfähiger gemacht. Auslandsschulden wurden zurückgezahlt und

gleichzeitig Reserven aufgebaut, was das Land unabhängiger gegenüber dem Ausland gemacht hat. Russland ist resistenter gegenüber einer Krise geworden, was vor allen in Zeiten der Corona-Krise von Vorteil sein kann.

Die Corona-Pandemie hat die Weltwirtschaft und vor allem die Schwellenländer hart getroffen. Ein gleichzeitiger Angebots- und Nachfrageschock sowie unterbrochene Lieferketten stellen die Weltwirtschaft vor große Herausforderungen. Die Corona-Krise hält auch Russland fest im Griff. Die Zahl der Neuinfektionen in Russland ist sehr hoch. Allein die USA und Brasilien sehen sich mit noch höheren Fallzahlen konfrontiert. Der wochenlang andauernde Lockdown hatte bereits verheerende negative Auswirkungen auf die Wirtschaft. Die weltweit gesunkene Nachfrage nach Öl hat zudem zu einem starken Preisverfall geführt, was wiederum negative Auswirkungen auf die Staatseinnahmen hat. Demzufolge hat die Landeswährung Rubel deutlich an Wert verloren, was die importabhängige russische Wirtschaft stark getroffen hat. Das drohende Haushaltsdefizit und das Wegbrechen von Devisenreserven belasten zusätzlich die Staatsfinanzen, die sich in den letzten Jahren einigermaßen stabilisiert hatten.

Als Antwort auf die Krise hat die Bank of Russia den Leitzins vor Kurzem um 100 Basispunkte auf 4,5 Prozent pro Jahr gesenkt und die Regierung fiskalische Hilfspakete geschnürt. Ob diese Maßnahmen ausreichen, um die Wirtschaft wieder anzukurbeln, bleibt abzuwarten. Eines ist aber absehbar: Die Wirtschaft und Handelsbeziehungen Russlands werden in den nächsten Monaten erneut stark auf die Probe gestellt.

Literatur

Ankindinova, Natalia / Kuzminov, Yaroslav, 2016, Russia's economy: Before the long transition, in: Russian Journal of Economics, Nr. 2, S. 219–245

Bank of Russia, 2020a, Economy, Nr. 4 (52), Juni, Moskau

Bank of Russia, 2020b, Statement by Bank of Russia Governor Elvira Nabiullina in follow-up to Board of Directors meeting on 24 April 2020, <https://www.cbr.ru/eng/press/event/?id=6676> [28.5.2020]

Beer, Sonja, 2020a, Phase-1-Deal führt zu Handelsumlenkung im Energiesektor, IW-Kurzbericht, Nr. 5, Köln

Beer, Sonja, 2020b, Die Corona-Krise in den Entwicklungs- und Schwellenländern: Eine Katastrophe naht, IW-Kurzbericht, Nr. 57, Köln

BMWi – Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, 2020, Energiedaten: Gesamtausgabe, <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Energie/energiedaten-gesamtausgabe.html> [5.6.2020]

Bown, Chad P., 2020, US-China phase one tracker: China's purchases of US goods, https://www.piie.com/research/piie-charts/us-china-phase-one-tracker-chinas-purchases-us-goods?utm_source=update-newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=piie-insider [27.5.2020]

Grigorjew, Leonid, 2008, Globale Finanzkrise 2008 und Wirtschaft Russlands, Russlands Perspektiven, Nr. 12, Moskau

Grömling, Michael, 2014, Deutsche Leistungsbilanz und Recycling der Petrodollars, in: IW-Trends, 41. Jg., Nr. 3, S. 123–136

GTAI – Germany Trade and Investment, 2020a, Covid-19: Maßnahmen der Regierung (1. Hilfspaket), <https://www.gtai.de/gtai-de/trade/specials/special/russland/covid-19-massnahmen-der-regierung-1-hilfspaket--229902> [18.6.2020]

GTAI, 2020b, Covid-19: Maßnahmen der Regierung (3. Hilfspaket), <https://www.gtai.de/gtai-de/trade/specials/special/russland/covid-19-massnahmen-der-regierung-3-hilfspaket--250242> [18.6.2020]

IIF – Institute of International Finance, 2020, Capital Flows Report: Sudden Stop in Emerging Markets, Washington, D.C.

IMF – International Monetary Fund, 2019, Country Report, Nr. 17/248, Washington, D.C.

IMF, 2020, World Economic Outlook Update, June 2020, Washington, D.C.

JHU – Johns Hopkins University & Medicine, 2020, Coronavirus Resource Center, <https://coronavirus.jhu.edu/map.html> [18.6.2020]

MOF – Ministry of Finance of Russian Federation, 2020, National Wealth Fund Statistics, <https://www.minfin.ru/en/key/nationalwealthfund/statistics/> [18.6.2020]

MT – The Moscow Times, 2020, Only 10% of Russian Businesses Have Received Coronavirus Support, <https://www.themoscowtimes.com/2020/05/28/only-10-of-russian-businesses-have-received-coronavirus-support-a70405> [18.6.2020]

NYT – New York Times, 2020, Thanks to Sanctions, Russia Is Cushioned From Virus's Economic Shocks, <https://www.nytimes.com/2020/03/20/world/europe/russia-coronavirus-covid-19.html> [27.5.2020]

OECD – Organisation for Economic Co-operation and Development, 2013, Russia – Modernizing the Economy, Better Policies Series, Paris

Politico, 2020, How Russia's coronavirus crisis got so bad, <https://www.politico.eu/article/how-russias-coronavirus-crisis-got-so-bad-vladimir-putin-covid19/> [18.6.2020]

Reuters, 2020, Russia's April industrial output fell 6.6% year-on-year as lockdown took hold, <https://www.reuters.com/article/us-russia-economy-idUSKBN22X2HC> [4.6.2020]

TI – Transparency International, 2020, Global Highlights, <https://www.transparency.org/en/news/cpi-2019-global-highlights> [23.6.2020]

WEF – World Economic Forum, 2018, The Global Competitiveness Report 2017/2018, Köln / Genf

WEF, 2019, The Global Competitiveness Report 2019, Köln / Genf

WIIW – Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche, 2020, Summary of CESEE key measures regarding COVID-19 as of 16th April, 2020, <https://wiiw.ac.at/files/news/summary-of-measures-cesee-16-04-2020-n-439.pdf> [28.5.2020]

World Bank, 2020, Russia Monthly Economic Developments, April, Washington, D.C.

Abstract

After the collapse of the Soviet Union in 1992, 15 new independent successor states emerged from the former country. The macroeconomic and financial situation in the Russian Federation was particularly difficult at that time and in 1998 the country was even hit by a severe financial crisis. However, high growth rates of more than 5 per cent were achieved throughout the 2000s, which narrowed the economic gap between Russia and the industrialised economies. This progress was largely supported by rising oil prices and not by structural changes of the economy. The country is still struggling with high levels of corruption, mediocre levels of competitiveness and a lot of bureaucracy. Moreover, this dynamic growth has declined especially since 2014. In response to Russia's annexation of the Crimean Peninsula and the port city of Sevastopol, the U.S. government and the EU imposed sanctions against Russia in 2014. In response to these sanctions and the simultaneous decline of the oil price, Russia tried to stabilise its macroeconomic situation by implementing strict austerity measures, strengthening its state budget, building up more reserves and ultimately creating more independence. Russia has become more resistant to a global crisis, which is a big advantage especially in times of the coronavirus pandemic.

Although mutual economic sanctions have led to a slump in trade, Germany is still one of Russia's major trading partners. The Federal Republic of Germany was the second most important importing partner and the third most important exporting partner of Russia in 2019. Although Russia is not one of the most important trading partners from a German perspective, Russia is one of the most important energy suppliers of Germany. 36 per cent of Germany's total coal imports come from Russia. Russia's share of crude oil in German imports is around 33 per cent.

Russian economy was hit hard by the Coronavirus crisis. According to the official data, there were around 640,000 infected and more than 9,000 deaths in Russia by the end of June 2020. Only the United States and Brazil are exposed to even higher infection numbers. The pandemic has caused global oil demand to plummet, causing a sharp drop in oil prices. These developments also had negative consequences on the Russian national currency. A devaluation of the ruble is largely a disadvantage for the heavily import-dependent Russian economy. The negative effects of the Corona crisis will also affect Russia's economic growth. The IMF predicts a decline in economic output of 6.6 per cent in 2020 in Russia. Russia's industrial production already fell by 6.6 per cent in April compared to the previous year. In particular, the extraction of oil and gas, metal ores and coal contributed to the slower growth in industrial production. The labor market was also increasingly burdened in April, the unemployment rate rose to 5.8 per cent (from 4.7 per cent in March) and part-time employment increased. Private consumption also fell. As indirect economic indicators suggest, weak economic activity will continue.

In response to the crisis, the Bank of Russia recently cut base rates by 100 basis points to 4.5 per cent per year and the government announced various aid packages. It remains to be seen whether these measures will suffice to boost the economy. Russia's economy and trade relations will be put to the test again in the coming months.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 2-1: Abhängigkeit der russischen Wirtschaft von den Ölpreisen	6
Abbildung 2-2: Korruptionswahrnehmungsindex Russlands	7
Abbildung 2-3: Global Competitiveness Index	8
Abbildung 2-4: Inflationsrate in Russland	9
Abbildung 2-5: Leistungsbilanz in Russland.....	10
Abbildung 2-6: Reserven und Importdeckung.....	12
Abbildung 3-1: Wichtigste Handelspartner Russlands	13
Abbildung 3-2: Russlands Handel mit Deutschland.....	14
Abbildung 3-3: Russlands Top-5-Güter im Export nach Deutschland	15
Abbildung 3-4: Russlands Top-5 Güter beim Import aus Deutschland	15
Abbildung 3-5: Energieimporte Deutschlands	16
Abbildung 4-1: Wöchentliche Brent- und WTI-Rohölpreise.....	19
Abbildung 4-2: Russischer Rubel Wechselkurs.....	20
Tabelle 3-1: Chinas Energieimporte in ausgewählten Warengruppen	17
Tabelle 4-1: Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren Russlands	21